Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 25 (1958)

Rubrik: Die Seite des Naturschutzes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite des Naturschutzes

DR. W. RYTZ

«Die Natur bleibt der Herr, ein gütiger oder ein unerbittlich strenger», schrieb kürzlich ein Forstmeister und hat damit Wesentliches im Sinne des Naturschutzes gesagt. Wir suchen nach Maßnahmen, um die Natur als gütigen Herrn zu erhalten, und betreiben bald einen mehr praktischen, bald mehr ideellen Naturschutz. Zum praktischen Naturschutz gehört es, wenn sich weite Kreise zu einem wirksamen Gewässerschutz und einer Sanierung der Emme entschlossen haben. Am 16. November 1956 trat in Burgdorf das Aktionskomitee zum Schutze der Emme und ihrer Zuflüsse zusammen unter der Leitung von Herrn Regierungsstatthalter Schenk. Es bereitete die Gründung eines Vereins zum Schutze der Emme und ihrer Zuflüsse vor. Am 16. Juni 1957 wurde die bernische Zentrale für Gewässerschutz gebildet, die solche regionale Bestrebungen zusammenfaßt zur Gesunderhaltung der bernischen Gewässer. Präsident ist der Vorsitzende des bernischen Naturschutzverbandes, Herr Oberrichter Staub. Es dämmert auf diesem Gebiet, aber es ist höchste Zeit. Der Mensch braucht sauberes Wasser zum Leben. Wenn weiter so umgegangen wird mit den Gewässern wie jetzt, so wird auch das Grundwasser verseucht, und die Natur wird unerbittlich streng mit der Zuchtrute zuschlagen.

Mehr im Dienste des ideellen Naturschutzes stand die Unterschutzstellung der merkwürdigen Kropfbuche im Tannwald bei Wynigen. Es ist ein noch junger Baum, etwa fünfzigjährig, der aber einen riesengroßen Auswuchs rings um den Stamm aufweist, wohl auf Anreiz eines Schmarotzerpilzes hin. Ein Naturdenkmal ist auch der Gedenkstein für Oberförster Conrad auf dem Auenberg, aus Serpentingneis bestehend, da er von einem großen Findling, einem Rhoneerraticum, der in der Nähe lag, gewonnen wurde. Nicht daß ihm Gefahr droht, er ist ja ein Denkmal, aber damit er zusammen mit andern bedeutenden Findlingen registriert wird, soll auch er demnächst ins Verzeichnis der geschützten Naturdenkmäler aufgenommen werden.

Einige kleinere Gewässer sollten als interessante natürliche Standorte erhalten bleiben. Die Eigentümer zeigen meistens Verständnis für dieses Ansinnen, sind aber selbst machtlos gegenüber dem Landhunger der Oeffentlichkeit,

denn man braucht immer neuen Raum für die Schuttablagerung, für Parkplätze und die Autobahnen. Die endgültige Entscheidung darüber, was mit diesen Gewässern geschehen soll, bleibt noch abzuwarten.
Die Natur hat sich aber auch in ihrem eigenen Bereich unerbittlich gezeigt: während des Unwetters am 8. Juli 1957 fällte der Sturmwind die prächtige Ulme oben am Kreuzgraben, der man gerne noch ein langes Leben gegönnt hätte, und der Behörden und Naturschutzorgane sehr gewogen waren. Der Baum durfte mit seinen fünfundneunzig Jahren nicht als Patriarch angesehen werden. Sein mächtiger Bruder bei der Wynigenbrücke an der Emme ist älter und dürfte nun die imposanteste Ulme unserer Gegend sein. Hoffentlich bleibt sie es noch lange!